

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die 10sp. Millimeterzeile oder deren Raum 8 J. Restame 18 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Besorb.-Geb. zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabatt nach Tarif, der jedoch bei M 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinens der Zeit. inf. häh. Gewähr erteilt. Eintreib. od. Konkurven hinställig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. od. Betriebshör. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannendbl.“/Tel. 321

Nummer 105

Altensteig, Dienstag, den 8. Mai 1934

57. Jahrgang

### Fernostpolitik und Abrüstungsfrage im engl. Oberhaus

London, 7. Mai. Im Oberhaus fand am Montag eine Aussprache über die Politik der englischen Regierung im fernem Osten und in der Abrüstungsfrage statt.

Der Führer der Arbeiteropposition Lord Ponsonby forderte in einer Entschließung, das Oberhaus solle erklären, daß es die außenpolitische Lage mit Sorge betrachte und die Regierung dringend auffordere, eine entschlossener und kraftvollere Politik sowohl im fernem Osten wie auf der Abrüstungskonferenz zu verfolgen. Zur Abrüstungsfrage übergehend erhob der Lord scharfe Angriffe gegen die Politik der englischen Regierung und stellte die Behauptung auf, daß England mehrere „weitgehende“ Vorschläge, wie z. B. den französischen Plan der Internationalisierung der Zivilluftfahrt sabotiert habe.

Auch Lord Cecil wandte sich scharf gegen die japanische Fernostpolitik. Zur Abrüstungsfrage sagte er, er begrüße die Erklärung des Herrn von Papen über den Völkerbund.

Der konservative Lord Kennell erklärte: „Seit langem ist es ersichtlich, daß Deutschland nicht mehr in seinem jetzigen Zustand der Zweitklassigkeit gelassen werden kann. Ich hoffe, daß die englische Regierung bei der Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen eine aktive und feste Rolle spielt, indem sie diejenigen Punkte des deutschen Abrüstungsmemorandums zur Sprache bringt, die für die große Mehrheit annehmbar sind.“

Lord Reading warnte die Regierung davor, irgendwelche Sicherheitsverpflichtungen einzugehen, die England automatisch in Verbindungen auf dem Festlande hineinziehen würden.

Der Unterstaatssekretär für Aeußeres, Lord Stanhope, äußerte sich zunächst zur Fernostfrage. England, so erklärte er, habe im Neunmächtevertrage keineswegs die Verpflichtung übernommen, die Unversertheit Chinas zu unterstützen. Vielmehr habe England lediglich versprochen, die Politik der offenen Tür aufrecht zu erhalten. Dieser Verpflichtung sei England nachgekommen. Es sei notwendig, daß die englische Regierung bei irgendwelchen Vorschlägen gemeinsam mit dem Völkerbund vorgehe. Wirtschaftliche oder andere Sanktionen gegenüber Japan wären ohne die Unterstützung Amerikas unmöglich. Amerika habe aber nicht im geringsten zu erkennen gegeben, daß es derartige Schritte ergreifen wolle. Was die in der Unterhauserklärung Simons erwähnten japanischen Sonderrechte betreffe, so handle es sich um chinesisch-japanische Abmachungen, in denen China den Japanern Sonderrechte eingeräumt habe. Die englische Regierung habe erklärt, daß sie niemals ihre Zustimmung dazu geben könne, daß Japan das Recht habe, die Gewährung von Unterstützung an China zu verbieten. England werde auch weiterhin diese Haltung beibehalten.

Der Unterstaatssekretär wandte sich dann der Abrüstungsfrage zu. Die englische Regierung sei nicht nur mit ihrem Konventionentwurf führend vorgegangen, sondern auch mit ihrem Verhalten beim Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und mit ihren Bemühungen, Deutschland wieder nach Genf zurückzubringen. Das englische Abrüstungsmemorandum sei nicht so gut wie der ursprüngliche Konventionentwurf, denn die englische Regierung habe ursprünglich gehofft, weitergehende Abrüstungsmassnahmen zu erreichen, als sie in dem Memorandum vorgeschlagen worden seien. Die englische Regierung erkenne, daß sie Frankreich und Deutschland nicht dazu bewegen könne, miteinander übereinzustimmen.

Lord Stanhope äußerte sich dann zu dem Ergebnis der Reihe des Lordsegelebewahrsers Eden. Die in dem englischen Weißbuch enthaltene deutsche Erklärung werde zwei außerordentlich wichtige sogenannte „Modifikationen“ auf. Erstens müsse man einsehen, daß die deutsche Antwort die Erzielung eines Abkommens für das Verbot des Bombenabwurfes aus der Luft erschwere. Die englische Regierung habe nämlich immer als unerlässliche Voraussetzung für die Abschaffung des Bombenabwurfes gefordert, daß ein Kontrollsystem für die Zivilluftfahrt eingeführt werde. England habe öfters erklärt, daß es keinen Zweck habe, Mörser und Militärflugzeuge abzuweisen, bevor nicht eine angemessene Kontrolle über die Zivilluftzeuge geschaffen sei. Der zweite Punkt der in der deutschen Mitteilung aufgeworfenen Modifikationen sei beinahe noch wichtiger. Die englische Regierung habe ganz eindeutig erklärt, daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund eine wichtige Bedingung für eine Abrüstungsvereinbarung sein müsse. In der deutschen Antwort sei nur ein Versprechen enthalten, nach Genf zurückzukehren, nachdem die Abrüstungsfrage geregelt sei — und dies sei etwas anderes. Deutschland habe erklärt, daß die Frage seiner Rückkehr nach Genf nur aufgeworfen werden könne, nachdem eine Lösung des Abrüstungsproblems gefunden worden sei. Was Frankreich

### Badische Kaligrube brennt

86 Mann eingeschlossen und erstickt — Der brennende Schacht abgeteigelt — Das Werk stillgelegt

Kaligrube, 7. Mai. Im Tagewert Buggingen ist Montag nach 10 Uhr ein Großbrand ausgebrochen. Durch Knallen eines Pfeilers wurde eine elektrische Leitung durchschlagen. Es entstand Kurzschluß. Der größte Teil der Belegschaft konnte sich sofort retten, doch befanden sich noch 86 Mann im Schacht. Wegen der starken Rauchentwicklung hat man Grund zu Befürchtungen über das Schicksal der Einschlossenen.

Freiburg i. Br., 7. Mai. (Fig. Dr.) Das Schicksal, der im Kalibergwerk Buggingen eingeschlossenen Bergleute ist besiegelt, nachdem alle Rettungsversuche aussichtslos erschienen. Es mußte die Abriegelung des brennenden Schachtes erfolgen. Berggraf Ziervogel vom Bergamt Karlsruhe, der alsbald an die Unglücksstätte in Buggingen eilte, empfing die Vertreter der Presse und machte Mitteilungen über die Katastrophe.

Der Brand entstand unterhalb der 793 Meter-Sohle und zwar an der sogenannten einsinkenden Stree 8 durch Kurzschluß. Es hatte sich ein Defekt am Kabel gezeigt, der Sicherungshalter wurde herausgeschlagen. Der Elektrotechniker und der Grubensteiger bemerkten eine 6 bis 8 Meter lange Stachelnflamme, durch die der Holzbau der Grube in Brand gesetzt wurde. Das Feuer brach gegen 10 Uhr aus und wurde sofort bemerkt. Es entstand eine außerordentlich starke Rauchentwicklung, so daß es unmöglich war, an den Brandherd zu gelangen. Die Rettungsmannschaft wurde sofort alarmiert und fuhr sofort ein. Doch die Rauchentwicklung war so stark, daß ein Vordringen kaum möglich und an eine Rettung nicht zu denken war.

Die Belegschaft des Schachtes war Montag früh 6 Uhr in Stärke von 150 Mann eingefahren und arbeitete in der Nähe der Unglücksstelle. Der Teil der Belegschaft, der vor der Unglücksstelle arbeitete, konnte sich noch retten. Der Rauch wurde in den Bau hineingetrieben und dadurch dem andern Teil der Belegschaft der Rückweg abgeschnitten. Diese Bergleute erlitten Rauchvergiftungen und sind durch Kohlenoxydgase getötet worden. Man hat versucht, die Wetterführung in umgekehrter Richtung zu leisten, aber es war unmöglich. Es blieb nichts anderes übrig als die Grube abzukümmern, damit der Brand keine weitere Ausdehnung erfahren kann.

Die Alarmierung der Rettungsmannschaft erfolgte vor 10.30 Uhr nach Ausbruch des Brandes. Der Grubensteiger und der Elektrotechniker sind die Kronzeugen für die Ursache. Man versuchte noch später auf telephonischem Wege die Verbindung aufzunehmen, was in einem Falle gelang.

Etwa eine Stunde nach Ausbruch des Brandes wurde vom eingestiegenen Betriebsführer ein Einschlossener lebend aufgefunden, aber mit so starken Rauchvergiftungen, daß er auf dem Transport starb.

Es war eine Belegschaft, die in zwei Schächten arbeiteten. Der brennende Schacht und die ganze Grube muß nun 14 Tage hermetisch abgeschlossen werden, vorher kann nicht an die Bergung der Leichen herangegangen werden. Es sind 70 bis 80 Mann eingeschlossen, die als verloren gelten. Der größte Teil des Kalibergwerks muß bis auf weiteres geschlossen bleiben, da die Möglichkeit besteht, daß in den Schächten Explosionen stattfinden. Insgesamt arbeiteten 450 Mann Belegschaft im Kalibergwerk.

An der Unglücksstelle erschienen Montag nachmittag auch Reichsstatthalter Wagner und Ministerpräsident Köhler.

Sowohl der Reichsstatthalter, wie auch der Ministerpräsident unterhielten sich eingehend mit verschiedenen Bergleuten, um ein einwandfreies Bild der Lage erhalten zu können. Auf Veranlassung des Reichsstatthalters soll den Hinterbliebenen der Opfer eine Vohuvorauszahlung gewährt werden. An der Unglücksstelle trafen ferner die alarmierten Feuerwehren aus Freiburg-Mühlheim und der näheren Umgebung, sowie die Sanitätsmannschaften von Freiburg und Mühlheim ein, ohne jedoch irgendwie in Aktion treten zu können. Vor dem Unglückschacht stehen Hunderte von Menschen, Frauen, Kinder, Eltern der eingeschlossenen Bergleute, die immer noch auf eine Rettung ihrer Angehörigen hoffen. Der Grubenbetrieb wird bis auf weiteres stillgelegt, um der Gefahr vorzubeugen, daß durch das Feuer Sprengstoffexplosionen entstehen.

86 Opfer des Bergwerksunglücks in Buggingen  
Freiburg i. Br., 8. Mai. Die genaue Zahl der Bergleute, die bei der Brandkatastrophe in dem Kalibergwerk Buggingen nicht mehr gerettet werden konnten, steht nunmehr fest. Es sind 86 Mann vermißt.

Der Steiger Hinker über das Bergwerksunglück  
Freiburg i. Br., 7. Mai. Der Vertreter des DNB hatte Gelegenheit, über das Bergwerksunglück den Steiger Hinker zu sprechen, der als erster den Kurzschluß bemerkte. Hinker erzählt, daß er sofort seine Leute alarmiert habe, die sich noch in Sicherheit bringen konnten. Weitere Maßnahmen seien nicht möglich gewesen, da der Stollen sehr schnell in hellen Flammen gestanden habe. Die Rauchentwicklung sei so stark gewesen, daß der Scheinwerfer der Feuerwehrr nur drei Meter durchgedrungen sei. Die Höhe, die in dem etwa 800 Meter tiefen Stollen auch unter gewöhnlichen Umständen fast 40 Grad betrage, sei unerträglich geworden. Zu allem Unglück habe der Brandherd in der Nähe des Ausganges gelegen. Der teilweise sehr lange Anmarschweg der Belegschaft sei durch Rauch und Gase schnell unpassierbar geworden.

### Hermann Löns Grab aufgefunden

Berlin, 7. Mai. Das Zentralnachweisamt für Kriegsverletzte und Kriegergräber in Berlin-Spandau hat seit langem die Nachforschungen nach dem Grabe des am 26. September 1914 bei Loivre (etwa 20 Kilometer nordwestlich Reims) als Kriegsfreiwilliger in den Reihen des Füsilierregiments 73 gefallenen Volks- und Heibehüters Hermann Löns auf Grund der früheren Vermutungen und Nachrichten fortgeführt. Endlich ist es dem Nachweisamt gelungen, das gesuchte Grab zu ermitteln. Bei den französischen Gräberdienstarbeiten in der Gegend von Loivre wurde am dem Besatzfeld vom 26. September 1914 ein deutscher Loter mit der Erkennungsmarke Nr. 309, Füsilierregiment 73, geborgen. Als einziger Träger dieser Erkennungsmarke wurde mit Hilfe der Kriegskommission der Dichter Hermann Löns festgestellt. Seine sterblichen Überreste sind vom französischen Gräberdienst auf dem deutschen Militärfriedhof Loivre im Grabe Nr. 2128 zur letzten Ruhe gebettet worden.

### Neuer Litauer-Debergriif im Remelland

Remel, 7. Mai. Der litauische Gouverneur Dr. Kamatos hat die Sitzung des remelländischen Landtags für geschlossen erklärt, ohne daß eine auf der Tagesordnung stehende Änderung der Remellensatzung, die über das von Litauen beanspruchte Schulaufsichtsrecht Klarheit schaffen sollte, behandelt werden konnte. Trotzdem machte der Gouverneur dem Landtag dieses Recht kreistig und hat deshalb die Schließung verfügt.





# Minister Göbbels Appell an die Saarländer

Die große Rede, die Reichsminister Dr. Göbbels zum Tage der Saar in Zweibrücken hielt, gestaltete sich zu einem großartigen Bekenntnis der Zugehörigkeit des Saargebietes zum deutschen Mutterlande. Der Minister überbrachte zu Beginn seiner Ausführungen unter bewundernden Heulrufen der Menge die Grüße des Reichspräsidenten und des Führers, und zugleich auch die Grüße des ganzen deutschen Volkes, das sich, wie er betonte, mit den Saarländern verbunden fühlt und in dieser Stunde vor aller Welt bekennt, daß die Menschen an der Saar Geiß von deutschem Geiste sind.

„Die Zeiten sind vorbei“, sagte der Minister, „daß die deutsche Nation der Welt das schimpfliche Beispiel innerer Zerrissenheit und parteipolitischer Zerküftung bot. Deutschland ist wieder eine Nation geworden.“

Koch sind wir alle innerlich erfüllt von der einzigartigen Millionen-Demonstration am 1. Mai, bei der sich das deutsche Volk geschlossen zum Führer bekannte. Die Tatsache, daß an diesem Tage auch im ganzen Saargebiet trotz Terrors, Schikanen und beherrschenden Drucks die Fahnen Adolf Hitlers wehen, soll der ganzen Welt ein eindeutiger Beweis dafür sein, daß nicht nur das deutsche Volk sich zum Saargebiet, sondern daß auch das Saargebiet sich zum deutschen Volk bekennt. (Stürmischer Beifall.) Grenzen und Zollschranken können nicht ewiges Recht wegschaffen, das in den Sternen hängt.

Ihr, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, die ihr hier zusammengekommen seid, am das Bekenntnis zum deutschen Volkstum abzugeben, macht das Wort wahr: Deutsch die Saar immerdar! (Beifall.) Einig und geschlossen stehen wir auf dem Boden unseres Rechts und bekennen vor aller Welt, daß keine Willkür und keine Gewalt uns von diesem Recht und seiner Verfechtung jemals abbringen kann! Die Zeiten sind vorbei, daß Deutschland nur Objekt der internationalen Weltpolitik war. In einer Beziehung läßt die deutsche Nation sich von keiner anderen übertreffen: in der Entschlossenheit, mit allen Kräften und allen Mitteln ihr nationales Leben der Welt gegenüber zu verteidigen. Wir haben alles Grund, in Begeisterung und in gesammelter Krafteseele der kommenden Entwicklung entgegenzusehen. Vor allem ihr saarländischen Arbeiter, die ihr trotz allen beherrschenden Drucks hierher gekommen seid, könnt davon überzeugt sein: Neben euch und hinter euch steht nicht etwa nur die deutsche Intelligenz, stehen nicht etwa nur die Adeligen oder die Kapitalisten, es steht hinter euch das Millionenheer der deutschen Arbeiter, die, da sie wieder zum Deutschstum zurückgefunden haben, wie alle anderen guten Deutschen entschlossen sind, euch zum Reich zurückzuführen und eure Sache zu der eigenen zu machen. Soweit man in anderen Fragen der Außenpolitik auch gehen mag, will oder kann: In der Saarfrage kennen wir kein Zurückweichen und keinen Kompromiß! (Beifall.) Saarland ist deutsch! Saarland wird deutsch bleiben!

Niemand glaube, daß Schikanen und kleinliche Quälerei einem deutschen Mann oder einer deutschen Frau das deutsche Gefühl oder Bewußtsein aus der Brust herausreißen könne. (Lebhafte Zustimmung.) Niemand! Man möge heute mit französischem Geld den saarländischen Grubenarbeiter von sich abhängig zu machen versuchen, möge sich bemühen, seine Kinder unter wirtschaftlichem Druck in französische Schulen hineinzupressen, — die Tatsache läßt sich nicht leugnen, daß vor dem Kriege nur ein halb pro Tausend im Saargebiet die französische Sprache sprach, und daß selbst der ehemalige italienische Ministerpräsident Ritti über die Bergewaldung des Saargebietes sagte, daß auf 70.000 Deutsche noch nicht 100 Franzosen kommen! (Lebhafte Zustimmung.)

Da gehen Männer im Lande herum, die euch Saarländern weismachen wollen, daß im Reich der Terror herrsche und es deshalb das beste sei, die Fremdherrschaft des Völkerbundes auch für die Zukunft freiwillig aufzulegen zu nehmen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich erspare es mir, so rief der Minister aus, diese schimpfliche Begründung näher zu charakterisieren. Ich entnehme auch euren Zwischenrufen schon, wie ihr über diese Sorte Vandalenverrat denkt. Ihr schlechtes Gewissen hat sie nun ins Saargebiet getrieben und dort versuchen sie, sich eine Domäne zu schaffen. Seit jeher waren sie keine Freunde der Wahrheit, und so wie die Rache nicht vom Raufen läßt, so läßt der Sozialdemokrat nicht von der Lüge. (Stürmischer Beifall.) Nach denselben Methoden wie früher im Reich haben sie jetzt im Saargebiet zu kämpfen. Können sie heute ins Reich zurück — die Regierung brauchte sich gar nicht mit ihnen zu befassen: sie würden von ihren eigenen früheren Feinden totgeschlagen werden. Einige von ihnen hatten vor dem Einzug unter Mitnahme vieler Bandendeps eine gute Witterung und gingen ein paar Stunden zuvor über die Grenzen. Nun begrüßen sie euch! Und ihr seid in der Tat wenig darum zu beneiden. Wenn aber eine hohe Regierungskommission diese Emigranten zu ihren politischen Beratern macht, so kann man ihr nur zurufen: Es tut mir in der Seele weh, daß ich dich in dieser Gesellschaft sehe! Im Saargebiet haben die Emigranten eigentlich gar nichts zu suchen; und es ist schon eine freche Provokation, daß sie dort überhaupt das Wort ergreifen.

Trotzdem dürfen sie im Schutz des Völkerbundes arbeiten, reden und agitieren. Sie stellen sich gar vor die Welt bin mit dem Anspruch, daß sie das deutsche Saarvolk repräsentieren. (Gelächter.) Die deutsche Regierung hat vorläufig kein Mittel, diesen schimpflichen Staatsfeind zu beseitigen. Es gibt nur eine Instanz, die darauf eine wirksame Antwort geben kann, und diese Instanz seid ihr. Ihr könnt die Antwort geben, indem ihr den Emigranten mit Verachtung den Rücken lehrt („Das tun wir auch!“), um ihnen dann bei der Wahl einen Denkartzettel zu verabreichen, der sie der allgemeinen Väterlichkeit preisgeben wird.

Wenn die Emigranten behaupten, wir hätten eine Willkür herrschend gegen den deutschen Arbeiter aufgerichtet, so möchte ich dem nur entgegenhalten, daß wir sozialistische Arbeiterpartei nicht nur heißen, sondern es auch sind. Wir haben vier Millionen im Reich wieder in Arbeit gebracht; und dann sollten wir es nicht fertig bringen, 40.000 Arbeitslosen von der Saar wieder Arbeit zu geben? Das ist für uns eine Frage der Selbstverständlichkeit und eine Frage des nationalen Prestiges! Das ist nach Rückkehr der Saar zum Reich unsere allererste Aufgabe!

Wir wissen, daß man, wenn das Saargebiet zu Deutschland kommt, die Probleme, die dadurch aufgeworfen werden, ganz großzügig anpacken muß. Und dafür sind wir, glaube ich, in der Welt bekannt, daß wir die Courage haben, etwas zu riskieren. Wir müssen den Emigranten, die als Fiebermänner herun-

gehen, in Wirklichkeit aber separatistische Landesverräter sind die Maske vom Gesicht reißen. Sie leiden sich in jede Tarnung. Sie treten ein für den Arbeiter, für Sittlichkeit, für den Katholizismus. In ihrer glorreichen Vergangenheit im Reich wollten sie von Christentum und Katholizismus nicht allzu viel wissen. Jetzt gehen sie ins katholische Saarvolk und rufen: Die Kirche ist in Gefahr! Die Atheisten sind zu frommen Gottesdienern geworden! Sie reden nichts davon, daß wir die Kirche vor ihnen gerettet haben. Unser Kampf galt ja nur Organisationen, die einen glatten Hohn auf die Kirche darstellten. Wir haben in unserem Programm ohne Bindung an ein bestimmtes Bekenntnis proklamiert, daß wir auf dem Boden eines positiven Christentums stehen. Dieser Satz hat heute wie gestern und morgen seine Gültigkeit.

Niemand kennt die wirtschaftlichen Nöte der Saar besser als wir. Niemand weiß besser als wir, wie groß die Mittel sein müssen, die wir zur Rettung der Saarwirtschaft einsetzen werden. Seid überzeugt, daß niemand größeres Verständnis für euren Heroismus hat als wir. Die Regierung kennt eure Not und steht ihr nicht untätig gegenüber. Deshalb stehe ich in dieser Stunde hier, um euch den Mut zu fächeln und Glauben und Zuversicht über die Grenzen, die Willkür gezogen hat, mitzugeben. Man mag euch die Zeitungen verbieten, das deutsche Wort steht in euren Herzen geschrieben!

Man möchte euch am 1. Mai die Teilnahme am Nationalfeiertag eures Volkes und eures Reiches zu unterbinden versuchen, es wehete doch auf jedem Hause die Fahnen Adolf Hitlers, es wehete doch die Standarten der nationalsozialistischen Revolution! Das Saarvolk will beim zum Reich (stürmischer Beifall), und das Reich breitet seine Arme aus, um das Saarvolk wieder an sein Herz zurückzunehmen. Mag man aus Deutschland geflohene kriminelle Landesverräter über euch zu Wänteln und Volzisten machen, euch Schmach und Demütigung antun, mit Gewalt versuchen, euch das Bekenntnis zum Reich aus dem Herzen zu reißen, ihr werdet, ob ausgesprochen oder nicht, immer wieder mit dem Satz antworten: „Zurück zum Reich, komme was kommen mag!“

Wir werden eure Rückkehr ins Reich ganz großzügig vorbereiten und durchführen. Ich kann euch versprechen, daß die Eingliederung in die Mutter Heimat für uns eine Sache des ganzen Volkes ist. Seid davon durchdrungen, daß Deutschland zu euch steht. Wir planen große Maßnahmen.

Die Saar wird in diesem Regenerationsprozeß demütig eingegliedert in das große Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches. Die saarländische Landwirtschaft werden wir gleichfalls durch Beschaffung ausreichender Absatzmöglichkeiten wieder lebensfähig zu machen suchen. Das gesamte Saarvolk werden wir eingliedern in das große und umfassende Siedlungs-werk des Reiches unter besonderer Berücksichtigung der im und beim Saargebiet liegenden Möglichkeiten. Ein großer Plan des Wiederaufbaus des deutschen Saargebietes nach seiner Rückgliederung ins Reich ist in Bearbeitung.

So seid denn — ihr Männer und Frauen von der Saar, gestützt von eurem Volk, von eurem Führer und von der großen, stolzen Volksbewegung, die nicht nur das Volk wieder zu sich selbst zurückführte, sondern auch das Saarvolk zu Deutschland zurückführen wird. Die Fahnen dieser Bewegung sind auch für euch getragen worden, die 400, die sterbend über diesen Fahnen hinfanden, Karben auch für euch und die Zehntausende, die die Zeichen mit ihrem Blut besetzten, haben auch für euch gelitten und geduldet.

Ihr werdet die Sieger sein, wenn ihr tapfer und päh, besonnen, klar und zielbewußt euren Weg geht. So wollen wir denn in dieser friedlichen Stunde, da das ewige Deutschland sich mit euch und ihr euch mit ihm verbindet, die Hände und die Herzen heben, wollen rufen und schwören, daß wir zum Reich halten und niemals vom Deutschstum lassen werden. Die Parole für die kommenden Monate soll heißen:

Saarland, Treit gefahrt! Saarland, einig und geschlossen, marschierst in die Zukunft, die nach Not und Bedrängnis auch wieder die Sonne über dieser ewigen deutschen Provinz aufgehen lassen wird. Deutsch die Saar immerdar! Zurück zum Reich! Das alles vereinigen wir in dem Ruf, der in dieser Stunde aus schmerzgerührten und leidgequälten Herzen zum Himmel emporhallen soll: Unser ewiges deutsches Volk, das im Nationalsozialismus geeinigtes Reich, das mit ihm untrennlich verbundene Saarvolk und Saarland und der über allem stehende Führer Adolf Hitler „Steg-Heil!“

## Pariser Pressestimmen zur Zweibrücker Saarkundgebung

Paris, 7. Mai. Die Pariser Presse vom Montag schenkt der gewaltigen deutschen Saarkundgebung in Zweibrücken Beachtung, die dem Ereignis zukommt, auch wenn sie zum Teil verächtlich die Kundgebung zu verkleinern Trost geben. (Gelächter.) französische Berichtshalter zu, daß der Zutrom zur Kundgebung groß war und der Ordnungsdienst ebenso bedeutend wie tadellos war und daß der Saartag eine großartige Kundgebung war.

Die Rede des Reichsminister Dr. Göbbels wird vor allem in den Uberschriften der Berichte kommentiert. „Matin“ und „Echo de Paris“ kennzeichnen die Rede Dr. Göbbels als „heftig“. Der „Petit Parisien“ erklärt, die Rede habe nur aus Angriffen gegen die Regierungskommission und gegen die Emigranten bestanden (!). Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ stellt die unsinnige Behauptung auf, die Kundgebung sei ein Mißerfolg gewesen. In einem Artikel beschäftigt sich das „Echo de Paris“ weiterhin mit dem Saargebiet und verlangt, die Volksabstimmung möge aufgeschoben werden, wenn sie „im Jahre 1933 nicht regelrecht und frei vollzogen gehen könne“. Der „Figaro“ schreibt nach der Kundgebung habe die französische Regierung etwas zu sagen.

## Der Führer an den Oberbürgermeister von Saarbrücken

Berlin, 7. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Oberbürgermeister Dr. Reites in Saarbrücken folgendes Telegramm gerichtet:

„Die mit durch die Stadt Saarbrücken am Tage der nationalen Arbeit zuteil gewordene Ehreung hat mich hoch erfreut.“

Ich nehme das Ehrenbürgerrecht der Stadt, die sich auch in schwersten Zeiten von keiner anderen an deutscher Treue übertreffen ließ, mit aufrichtigem Dank an. Das ganze Volk an der Saar kann vom Tage der Vereinnung ab meiner Fürsorge gewiß sein!  
Reichskanzler Adolf Hitler.“

## Der polnisch-sowjetrische Nichtangriffspakt verlängert

Warschau, 7. Mai. Wie die polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, ist zwischen dem polnischen Botschafter Lukasowitsch und dem Außenminister Litwinow ein Protokoll unterzeichnet worden, wonach der polnisch-sowjetrische Nichtangriffspakt für die Dauer von zehn Jahren, d. h. bis zum Jahre 1945, verlängert wurde. Das Protokoll enthält ferner eine Klausel, wonach der Nichtangriffspakt nach Ablauf der zehn Jahre automatisch um weitere zwei Jahre verlängert wird, falls keine Kündigung erfolgt.

## Deutsche Siege in Rom

Die deutsche Turniereiterei errang am Samstag beim internationalen Turnier in Rom wieder einen schönen Erfolg. Im Preis vom Kapitol, einem über sechs schwere Hindernisse führenden Jagdbrennen, blieb Obst. Haffe zum Schluß unter den 24 Teilnehmern als einziger fehlerlos und steile überlegen vor Rittmeister A. D. Salvini, der auf Großfürst vier Fehler machte. Das Intern. Reitturnier in Rom wurde am Sonntag zu Ende geführt. Den deutschen Reitern war im Preis von Edo, einem mittleren Jagdrennen, noch ein Erfolg beschieden. Rittmeister von Barnetow belegte vor Bellow unter Oberleutnant Schild noch einen beachtlichen zweiten Platz von 104 Teilnehmern. Auch im Königspreis, für Pferde, die sich während des Turniers placiert hatten, schnitt Deutschland sehr gut ab. Rittmeister von Salvini kam als einziger Deutscher auf den vierten Platz.

## Aus Stadt und Land

Mittensteig, den 8. Mai 1934.

Die Steinsahrt des Schwarzwalddereins nach Haslach im Kinzigtal hat für die Ortsgruppe Mittensteig eine sehr günstige Lösung gefunden. Die Ortsgruppe fährt am Himmelfahrtsfest mit dem Postauto vormittags 7 Uhr nach Dornstetten, von dort mit Sonderzug nach Haslach, wandert über den Farrenlopf nach Haslach und nimmt an der dortigen Kundgebung teil, die den Blick unserer deutschen Volksgenossen auf die Schönheiten von Natur und Heimat lenken soll. Der Nachmittag ist für Besichtigungen und kleine Wanderungen frei, oder zur Teilnahme an dem gemütlichen Beisammensein in der Stadthalle dort. Rückfahrt mit Sonderzug Haslach ab 19.22 Uhr, Dornstetten am 21.07, Mittensteig am 21.45 Uhr. Für alle Wanderlustigen und Naturfreunde, ob Mitglied des Schwarzwalddereins oder nicht, ist hier eine sehr billige und bequeme Gelegenheit geboten, ins Kinzigtal zu kommen und dieses zu genießen. Fahrpreis hin und zurück insgesamt nur 4.2.60.

— Erlaß des Kultministers anlässlich der Beerdigung des Opfer des Winterbacher Einkartungsunglücks. An der Trauer der Bevölkerung Winterbachs nimmt das ganze Volk herzlichen Anteil. Insbesondere trauern Schüler und Lehrer um ihre Kameraden und ihren Amtsgenossen. Am Tage der Beerdigung (am Dienstag, den 8. Mai) schlagen daher alle Schulen Halbmaß. Bei der Flaggenhissung wird kurz der Opfer des Unglücks gedacht.

— Beileid des Reichskulturministers. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust hat dem Ministerpräsidenten und Kultminister Mergenthaler zu dem Unglück in Winterbach folgendes Beileidstelegramm zugehen lassen: „Tief erschüttert von dem furchtbaren Unglück in Winterbach spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus und bitte, dies den Eltern zu übermitteln.“

— Steuergutsheime. Es liegt Grund vor, darauf hinzuweisen, daß die Abschnitte der Steuergutsheime zu 10, 20 und 50 RM, sowie der Jinsvergütungsgutsheime nur von der Amtskasse, niemals aber vom Inhaber abgetrennt werden dürfen. Von den Inhabern selbst abgetrennte Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit und sind von der Einlösung ausgeschlossen.

Haiderbach, 7. Mai. (Tödlicher Unfall.) Am Freitag ereignete sich ein tief bedauerlicher Unglücksfall. Der Mechanikerlehrling Wilhelm Müller war mit einem anderen Jungen damit beschäftigt, einen Anhänger, der etwa sieben Meter von dem dazugehörigen Lastwagen entfernt stand, mit diesem zu verknüpfen. Da die Straße an der Stelle ein leichtes Gefälle aufweist, kam der Anhänger in schnelle Fahrt und konnte von den Jungen nicht mehr gemeißelt werden, so daß dem 15jährigen Lehrlingen der Kopf zwischen beide Wagen eingeklemmt wurde. Trotz sofortiger Einlieferung in das Kreiskrankenhaus ist er am Samstagvormittag seinen Verletzungen erlegen.

Hohdorf, O.A. Freudenstadt, 6. Mai. Bei den im April dieses Jahres von der Handwerkskammer Reutlingen abgehaltenen Meisterprüfungen hat Christian Seeger, jung hier den Meistertitel für das Schreinerhandwerk mit guter Prüfungsnote erworben.

Freudenstadt, 7. Mai. (Einweihung der Paul-Scholpp-Hütte auf der Zuzucht.) Auf der Höhe der Zuzucht, umgeben von weitausgedehnten Tannenwäldern entstand während der Monate März und April unter der Leitung und nach den Plänen von Forstmeister Diehm-Obertal eine Blockhütte für die SA-Standarte 180. Als neuer Nachbar grüßt sie hinüber zum alchirwürdigen Turm der Hornsgründe, zur Höhe des Schiffslopfes, und hinunter in das malerische Ruhlbachtal mit seinen waldbedeckten Hängen. Mit der Hütte hat man in dieser Waldsamkeit eine Stätte geschaffen dem Gedächtnis des SA-Mannes Paul Scholpp-Stuttgart, der am 27. Dezember 1932 von roter Röhrerhand schwer verletzt nach langem qualvollem Leiden am 14. August 1933 sein junges Leben ausschachte für die Idee des Nationalsozialismus, für Volk und Vaterland. Am letzten Samstagvormittag wurde die Hütte eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben.





**Freudenstadt, 7. Mai.** (Unfälle und Zwischenfälle.) Auf der Reichsbahnlinie Schramberg-Freudenstadt gab es dieser Tage mehrere Zwischenfälle. Aus dem Frühzug Alpirsbach-Freudenstadt stürzte ein junger Alpirsbacher Schüler im Vogtburger Tunnel aus dem Zug, weil er allem Anschein nach mit seinem Freunde Dummheiten auf der Plattform gemacht hatte. Er wurde durch den Sturz an die Tunnelwand geworfen und am Kopf und Arm verletzt. — Als der Arbeiter-Abendzug von Schramberg wegfährt, mußte er bei der „Sonne“ plötzlich halten, weil mitten auf dem Gleis ein Fuhrwerk stand. Der Geistesgegenwart des Lokomotivführers und des Heizers war es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde. — Ungefähr 50 Meter vor dem Heilenberg-Tunnel in Alpirsbach sprang ein etwa 16 Jahre altes Mädchen die steile Böschung von der Straße herauf und warf sich auf die Schienen vor einen Zug, der wegen der Steigung hier nur langsam fahren kann. Dem Lokomotivführer war es möglich, seine Maschine wenige Meter vor dem unglücklichen Mädchen anzuhalten, das sich krampfhaft an die Schienen festklammerte und nur mit großer Mühe vom Heizer und vom Lokomotivführer weggezerrt werden konnte. Was das arme Kind zu diesem Selbstmordversuch veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

**Tübingen, 7. Mai.** (Vereinigung der Gemeinden Derendingen, Lustnau und Waldhausen mit Tübingen.) Die Vereinigung der Gemeinden Derendingen und Lustnau und des Ortsteils Waldhausen, Gde. Bebenhausen, mit der Stadtgemeinde Tübingen auf Grund der abgeschlossenen, in der Presse veröffentlichten Verträge, ist von der zuständigen Regierungsstelle, der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung, genehmigt worden. Die Vereinigung wird demnächst feierlich vollzogen werden.

**Gammertingen, 7. Mai.** (Große Maitäfergefahr auf der Alb.) Von hier aus wurde ein Aufruf an die Bevölkerung der Alb gerichtet, der auf die überaus große Gefahr des Maitäferflugjahres 1934 hinweist. Es wird darauf hingewiesen, daß bei einer Probegrabung 60 Engerlinge je Quadratmeter gefunden wurden. Diese Zahl ist äußerst besorgniserregend. Um die große Schädigung der Engerlinge zu begreifen, sei hier angegeben, daß auf ein Ar Beetfläche drei Engerlinge genügen, um den gesamten Pflanzenbestand eines Gartens zu vernichten. Aus dieser Erkenntnis haben die Gemeindeverwaltungen des Bezirks sich entschlossen, eine bestimmte Geldsumme für die Maitäferkämpfer auszuwerfen. Vielerorts gehen die Schulen geschlossen zum Kampf gegen die gefährlichen Schädlinge vor.

**Sirringen, Oa. Rottenburg, 7. Mai.** (Sprengkapsel-Explosion.) Am Freitag brachten sechs- und siebenjährige Knaben eine Sprengkapsel zur Explosion, wobei vier der Beteiligten verletzt wurden. Das Pflasterkind des Schuhmachers Ludwig Beuter, Robert, hat mehrere Verletzungen am rechten Auge erlitten. Die übrigen drei sind je nach Treffern mehr oder weniger stark verletzt.

**Jeandorf, 7. Mai.** (Lebendig verbrannt.) Der frühere langjährige Wächter des fürstl. Sigmaringischen Gutes „Karlsstuhl“, Sebastian Hofmaier, holte auf einer Wiese mit seinen Angehörigen Stroh und begab sich dann allein zum Räumen auf ein Grundstück an der Straße nach Schweningen. Als er abends zur gewohnten Zeit noch nicht zu Hause war, nahmen seine Angehörigen an, daß er sich anderwärts aufhalte. Um 10 Uhr, beängigt durch sein langes Ausbleiben, begaben sich seine Kinder auf die Suche und fanden ihn in einem Wald an der Wiese verbrannt und tot auf. Es wird angenommen, daß beim Räumen das dürre Gras an der Feuerfing, daß er es löschen wollte und infolge der starken Rauchentwicklung ohnmächtig wurde und erlitt.

**Binsdorf, Oa. Sulz, 7. Mai.** (Drei Gebäude niedergebrannt.) In der Nacht auf Sonntag brach in der Fröhe bei Wilhelm Stehle, Schuhmacher, Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Trotzdem die Feuerwehrt bald zur Stelle war, konnte es nicht verhindert werden, daß das Feuer auf die Wohnhäuser des Pumpwärters Matth. Rümmele und der Fabiane Stehle übergriff. Alle drei Gebäude wurden in kurzer Zeit ein Raub der Flammen.

**Wegstetten, 7. Mai.** (Von der Transmission erfaßt.) Das 14jährige Töchterchen des Waldhornwirts Stengel wurde auf noch ungeklärte Weise von der Transmission erfaßt und dabei schwer verletzt.

**Schlingen, 7. Mai.** (Führerschule.) Auf Schloß Lindlich ist am Samstag die Führerschule der Gruppe Schweser eröffnet und damit das Schloß als Heimstätte für Schulleitung und Kursteilnehmer übergeben worden. Zweck und Aufgabe dieser Schule soll sein: deutsche Jünglinge und Männer für das Führertum im neuen Deutschland heranzubilden. Die Eröffnung dieser Schule wurde am Samstag nachmittag zum Anlaß genommen zu einem feierlichen Akt auf dem Marktplatz und vor dem Schloß Lindlich.

**Leonsberg, 7. Mai.** (Schwerer Motorradunfall.) Am Sonntag abend ereignete sich in der Bahnhofstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Der Fahrer des Motorrads, Oberfeuerleitender Köpff von hier, erlitt Verletzungen am Kopf. Sein Mitfahrer, der 30jährige Schneider Heinrich Wohleber von Weilderstadt, wurde 7 Meter nach vorn geschleudert. Er blieb auf der Straße mit schweren Kopfverletzungen liegen.

**Wullingen, 7. Mai.** (Kind erstickt.) Ein tragischer Unfall traf die Familie Arnold. Während einer kurzen Abwesenheit der Mutter verlor sich das einjährige Söhnchen in unglücklich in dem Gurt, mit dem es an der Bank befestigt war, daß ihm der Hals zugeschnürt wurde und es eines schrecklichen Todes starb.

**Röwenstein, 7. Mai.** (Gewitter und Hagel.) Die hiesige Gesamtgemeinde ist am Donnerstag nachmittag von einer schweren Hagelkatastrophe heimgesucht worden. 20 Minuten lang trommelten die Hagelkörner in Taubeneigröße auf die Felder und in die prächtig stehenden Weinberge. Der Schaden beträgt bis zu 100 Prozent.

**Dehringen, 7. Mai.** (Heimattag.) Heber die Pfingsttage findet in Dehringen der zweite Heimattag statt, der die in allen Ländern zerstreuten Dehringer in die Heimat ruft. Der erste Heimattag fand vor fünf Jahren statt.

dem zusammenbrechenden Boden herabgestürzt, Balken und das ihm heute befindliche Klavier waren auf ihn herabgefallen und hatten ihn erschlagen.

Der Lehrer Reisch, der sich in dem ebenerdigem Schulzimmer befand, rief sofort die Fenster auf. Dadurch konnten Helfer, die auf das furchtbare Krachen des Einsturzes aus der Kirche und laut aus der Nähe herbeigeeilt waren, sofort einsteigen. Sie brachten die verfürzten Kinder mit größter Schnelligkeit durch die Fenster hinaus, befreiten die durch Balken eingeklemmten und Verletzten, selbst halb blind durch den dichten Staub und nur mühsam atmend, während der Einsturz noch immer nicht zur Ruhe gekommen war.

Im oberen Stockwerk, so erzählte ein Kind, das im Schulzimmer beim Lehrer Binz gewesen war, hätten sie zuerst einen lauten Warnruf von der Straßenseite gehört. Ihr Lehrer habe gesagt: „Schnell die Kanten nehmen und hinaus!“ und sei zur Türe gegangen, um sie zu öffnen. Aber dann sei er plötzlich lahm der Wand in die Tiefe verschwunden. Die ratlosen, das Unglück kaum begreifenden, verzängstigten Kinder waren wie gelähmt, bis von der Kirchseite Rufe erschollen: Fenster aufmachen! Sie taten das dann, kletterten nacheinander hinaus und sprangen hinab, in die Arme der Antentstehenden, die sie auffingen. Lehrer Binz hat bei seinem Sturz, so viel man erfahren konnte, nur leichtere Verletzungen davongetragen.

Es müssen furchtbare Minuten gewesen sein, diese ersten Minuten nach der Katastrophe, erfüllt von den Schreien der Kinder, dem Poltern und Bersten der Decken und Wände, den Rufen der Retter, während der Staub wie dichter Qualm das ganze Haus einhüllte.

Winnen kurzer Zeit waren alle Kinder, die nicht mit dem weichen Boden hinabgestürzt waren aus dem Schulhaus geholt. Dann ging man daran, von der Strohkante her die Bergung der unter einem Balken- und Brettergewirr liegenden verschütteten Opfer in Angriff zu nehmen. Kind auf Kind wurde schwerverletzt oder tot geborgen, manches mußte förmlich ausgegraben werden, beinahe alle lagen nahe beieinander und übereinander. Das Kellergewölbe war hier zusammengefallen und die unglücklichen Kinder hatte der Einsturz zum Teil dem zweiten Stock bis in den Keller hinuntergerissen. Die Bergungsarbeiten waren mit ständiger Lebensgefahr für die Arbeitenden verknüpft, denn das Schulhaus hatte, nachdem die eine Seite in der Mitte zusammengedrückt war, keinen Halt mehr und drohte noch in weiteren Teilen einzuknicken. Trotzdem gaben sich die Retter lange nicht damit ab, sich durch Stützbalken zu schützen. Sie wollten nur eines: möglichst schnell zu den Verschütteten vordringen. Erst nachdem bis auf ein vermisstes Kind alle gefunden und herausgebracht und auch die Leiche von Oberlehrer Köhne geborgen worden war, wurden mit einigen Balken die Reste der Vorder-Hauswand und das ganzgebliebene Dach abgeklärt.

Es war längere Zeit sehr schwer festzustellen, ob noch Kinder unter den Trümmern liegen konnten, denn die Geretteten waren auseinandergeraten. Schließlich aber kam man zu dem Ergebnis, daß noch ein Kind verschüttet sein müsse, der Schüler Alfred Eilenmann. Es begann die Suche nach dem Vermissten von neuem. Rührbeweise wurde der Schutt weggetragen, Balken mußten durchschlägt und entfernt werden, und eine Staubwolke hüllte beständig die Feuerwehrlente ein. Schließlich, kurz vor 4 Uhr, entdeckte einer der Arbeitenden den Körper des armen Jungen. Vorsichtig wurde die kleine Leiche freigelegt und herausgehoben und zugedeckt auf einer Bahre an den ergriffenen Umstehenden vorüber weggetragen.

Um diese Zeit räumten von der Kirchseite her Feuerwehrt, SA. und Einwohner die Räume des Schulhauses, soweit sie noch standen, vollends aus. In einer kleinen Anlage neben der Kirche wurde alles aufgestellt, Tische, auf denen noch vermischte Kreidezeichen zu lesen waren, Aushangbrette, herrenlose Schulranzen und Federstifte, alles überzogen von dem weißgrauen Mörtelstaub der Katastrophe.

erlitten hatten und zu Hause bei den Eltern verbunden wurden.

Die Beerdigung der Todesopfer findet am Dienstag nachmittag 2.30 Uhr statt.

### Letzte Nachrichten

#### Großfeuer bei Gollnow

**Stettin, 7. Mai.** Am Montagmittag brach in Karlshof bei Gollnow auf dem Gehöft der Besitzerin Schmidt ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes auf einen großen Teil des Dorfes ausdehnte. Der Sturm trug die Flammen vom westlichen Ausgang des Dorfes von Haus zu Haus. Die meisten Gebäude sind strohgedeckt. Bisher sind 17 Gehöfte mit ungefähr 57 Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. Das gesamte Kleinvieh ist verbrannt. Aus den Scheunen und Stallungen konnte nichts gerettet werden. Ebenso ist viel Mobiliar mitverbrannt.

#### Ein Frauenmord nach zehn Jahren aufgeklärt

**Unsbach, 8. Mai.** Die Justizpressestelle teilt mit: Am Morgen des 29. 3. 1924 wurde die Witwe Magdalena Seybold, die bei ihrem Sohn, dem Bauern Johann Seybold in Rodheim, in Austrag lebte, mit schweren Schlagverletzungen an Kopf und Arm in ihrem Bett liegend tot aufgefunden. Die sofort energisch betriebenen Ermittlungen führten zwar zur Verhaftung des Verdächtigen, aber nicht zur Aufklärung und Ueberführung. Unvorsichtige Reden des damals auf dem Seyboldhofe bediensteten Michael Dettelbacher führten auf eine ganz neue Spur. Dank der tatkräftigen Unterstützung der Beamten der Landeskriminalpolizei Nürnberg gelang es nun nach zehn Jahren, Dettelbacher als Täter zu überführen. Er hat eingestanden, die Witwe Seybold, mit der er ab und zu Streitigkeiten hatte, wegen dieser Reibereien erschlagen zu haben.

#### Schweres Eisenbahnunglück in Mexiko

**Mexiko-Stadt, 7. Mai.** Die Zeitung „Palabra“ meldet aus San Luis Potosi ein schweres Eisenbahnunglück. Bei der Entgleisung eines Zuges stürzten die Lokomotive und zwei Personenwagen sowie zwei Packwagen um. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, über 50 Personen schwer verletzt. Es soll sich anscheinend um einen Anschlag handeln. Nach anderen Meldungen soll das Unglück nur ein Todesopfer und einen Verletzten gefordert haben.

#### Ibn Saud will ganz Jemen erobern

**Kairo, 7. Mai.** Wie aus Dschiddah gemeldet wird, empfing Ibn Saud am Montag die Vertreter der fremden Mächte und kehrte sodann nach Mekka zurück. Die Zeitung „Albalagh“ veröffentlicht ein Telegramm des Imams von Jemen, das vom 5. 5. datiert ist und in dem es heißt: „Mir und meinen Kindern geht es gut“. Nach Sonderberichten aus Mekka ist der Sohn Ibn Saubs, Feisal, zum Emir von Hodeida ausgerufen worden. Man nimmt in Mekka allgemein an, daß Ibn Saud beabsichtige, das ganze Gebiet des Jemen in Besitz zu nehmen.

#### Gestorben

Calw: Julie Seybold, verw. Sadmann geb. Palm, 77. Ja. Mittellal: Michael Finkbeiner, Dolmetscher, 82. J. a.

#### Das Wetter für Mittwoch

Zwischen zwei Hochdruckgebieten im Nordosten und Südwesten befindet sich über Mitteleuropa eine flache Tiefdruckrinne als Ausläufer einer isländischen Depression. Für Mittwoch ist im großen ganzen freundliches, aber zu vereinzelt Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.



Turnverein Altensteig.

Am Himmelfahrtsfest, 10. 5 findet eine gemütliche, ganztägige

Waiwanderung

statt nach Valermühle—Niedwalden, Klein-Enzthal—Rehmühle—Neuwiler—Saugenwald—Berneck—Altensteig.

Die Mitglieder mit Angehörigen sowie sonst. Turn- u. Wanderfreunde sind freil. eingeladen.

Abmarsch 8 Uhr am Lokal, Rückkehr gegen 1/2 6 Uhr. Rückfahrtwesper mitnehmen.

Verkauf Walzgrafenweller Beigholz

Am Mittwoch, den 16. Mai 1934, nachm. 2 Uhr in Walzgrafenweller im Gasthof zum „Schwanen“ aus Staatswald: Am Fu: 14 Styr., 117 Kofh., 30 Prgl., 29 Anbr.; Nadelh.: 8 Spält., 819 Anbr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, W. f. D., Stuttgart-W.

Verloren ging am

Donnerstag auf der Straße Wart-Ebershardt—Edhausen eine blaue Damenweste. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei Emilie Schmeltzle, Oberhaugstett.

Weißt du wieviel

Parkett oder Linoleum mit einer Pfunddose KINESSA-Bohnerwachs behandelt werden kann 7-80 qm, also 4 bis 6 Zimmer. Dabei ist der trittfeste KINESSA-Hochglanz monatelang haltbar. Wenn der Boden schmutzig ist, einfach naß wischen und ohne einzuwachsen wieder aufpolieren. Bei jeder Witterung bewahren sich die hervorragenden Eigenschaften von

KINESSA BOHNERWACHS

Schwarzwald-Drogerie Fr. Schlumberger

Bringe morgen von 9 Uhr an allerlei Blumenstöcke Tomatensetzlinge pikirierte Setzlinge

sowie billiges Gemüse u. Obst Käbler, Nagold.



Löwen-Drogerie Hillier

Städt. Forstverwaltung Altensteig. Brennholz- u. Reisigverkauf

Am Freitag, den 11. Mai 1934, nachmittags 1/2 5 Uhr im „Anker“ in Simmersfeld. Aus Stadtwald: Enzswald Abt. 13, 14, 15, 21, 22, 23, 24, 25 42 Am. Buchen Prügel 263 Am. Nadelholz Anbruch 55 Flächenlose Reisig Losverzeichnisse beim Städt. Forstamt, Altensteig.

Sämereien. Gemüsesamen, Blumensamen, Steckbohnen Rot-, weiß- und Schweden-Kleesamen Grassamenmischung, Tymoteigrassamen und sonstige Einzel-Gräser, Futter-Erbsen, Angersen etc. empfiehlt beste Qualitäten zu billigsten Preisen Fritz Bühler jr., Altensteig

Gelegenheitskauf:

2 gebrauchte Feuertierpressen 220x100 cm Fabrikat Bürkle & Sons eine Partie gebrauchte Zinkzulagen 2 gebrauchte Reimlösen hat zu verkaufen

Abolf Häfese, Nagold, Qualitätswerkzeuge.

Zum Muttertag ein schönes Buch!

Eine stattliche Auswahl geeigneter Bücher empfiehlt die

Buchhandlung Lauf Altensteig

Ein Saar-Aufruf der Reichsregierung

Berlin, 3. Mai. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 18. Januar 1935 ab.

Abstimmungs berechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

Alle in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonntag, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevierern ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalansweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (Hr- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse ujm.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Die Deutsche Frau - Dienerin oder Gefährtin von Lena Bellinghufen

Ich habe jetzt ein ganz tolles Beispiel aus Sage und Geschichte, welches Erziehung und Hebung ist die Deutsche Frau... (Text continues with a story about a woman's character and her role in a household).

Zu haben in der Buchhandlung Lauf Altensteig

- Norbert Schmid Emma Schmid geb. Wittlinger Vermählte Dietenheim Altensteig Mai 1934

Schwarzwaldverein Ortsgruppe Altensteig.

Weitere Anmeldungen zu der am Himmelfahrtsfest stattfindenden Sternwanderung nach Haslach im Ringstal, auch von sonstigen Wander- und Naturfreunden an den stellvert. Vorsitzenden L. Laub.

Glückwunschkarten zum Muttertag

empfehlen die

Buchhandlung Laub, Altensteig

Papierstischtücher in Krepp u. Damast und Papierservietten empfiehlt die Buchhandlung Laub Berned. Verkaufe einige Zentner Kartoffeln Tausche auch gegen Brennholz. Gottlieb Wurster.

Welt über 150000 Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte Spranzband D.R.P. 542187 kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. - Wesentlich herabgesetzte Preise. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen auch für Frauen und Kinder in: am Mittwoch, 9. Mai in Altensteig im Gasthof „Grüner Baum“ 1-3 Uhr in Nagold im Hotel „Post“ von 4-6 Uhr Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterkochen

Liederbuch des würtl. Schwarzwaldvereins Preis Mk. 1.10 Schwarzwald-Führer Preis Mk. 5.- Wanderkarten empfiehlt die Buchhandlung Laub, Altensteig

